Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 15

Rubrik: Vereinswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu leisten im Stande sind. In der oberländischen Holzschnitzerei ist an Stelle der frühern Ursprünglichkeit eine vollendetere Kunst getreten. Namentlich war das Möbel des Hrn. Roggero, Vorsteher der Schnitzlerschule Meiringen, in Bezug auf Dessin und Ausführung wohl das Vollendetste, was in dieser Hinsicht erwartet werden kann. Sehr beachtenswerth waren auch die Arbeiten der oberländischen Künstler H. Huggler (gebrannter Adler), A. Baumann (Kästchen mit durchlöchertem Laubwerk), J. Abplanalp (Barometer- und Thermometer-Rahme), J. Michel in Bönigen (Jagdtrophäe), J. Michel in Brienz (Gruppe), J. Zumbrunn in Ringgenberg (Tisch und Stuhl) und der Firma Althaus u. Cie. in Meiringen (Sekretär).

„Nach unserem Dafürhalten hätten sich die sämmtlichen größeren Firmen vereinigen und namentlich praktische, kleinere und schön gearbeitete Stücke ausstellen sollen, wie man sie hier dutzendweise in den Handel bringt."

Hr. Huggler-Jäger schreibt: „Da unserer naturalistischen Richtung je länger je mehr Konkurrenz erwächst durch die Bronze-Industrie, so wäre es eben unumgänglich nothwendig, sich mit allen zu Gebote stehenden Kräften einmal an einer großen Ausstellung zu betheiligen, um ein Gesammtbild unserer Industrie zu bieten; bringt man dies nicht zu Stande, so wäre ein kategorisches Fernbleiben einer Halbheit vorzuziehen. Durch eine umfassende, gut organisirte Betheiligung könnte die wirksamste Reklame gemacht, es könnten neue Absatzgebiete erschlossen werden — alles das ohne allzugroße Opfer der einzelnen Aussteller."

Die Artikel der sogen. „Kleinschreinerei" des Oberlandes waren nicht vertreten. Man glaubte es dürften nur Kunstsachen und nicht auch Handelsartikel ausgestellt werden; letztere wären aber zu einem richtigen Bilde der Industrie nothwendig.

Herr Michel-Würthrich verspricht sich größern Erfolg, wenn die Industrie dem Naturalismus getreu bleibe, statt der Fabrikation stilisirter Möbel sich zuzuwenden. In letzterer Branche hätten wir es mit einer mächtigen Konkurrenz der seit Jahrhunderten eingelebten ausländischen Industrie zu thun, auf deren Höhe sich die Oberländer Schnitzlerei trotz hinreichender Intelligenz niemals zu schwingen vermöge. In Thiergruppen und anderen naturalistischen Kunstwerken sei die Konkurrenz eine viel geringere, das kaufende Publikum schenke ihnen mehr Interesse, die Industrie habe somit in diesem Genre gute Aussichten für die Zukunft, namentlich wenn noch mehr Fleiß auf das Studium der Natur, der Anatomie gelegt werde.

Außer der Oberländer Schnitzlerei werden auch hier die schon unter „Möbelschreinerei" besprochenen Kunstmöbel der Herren Keller in Oberaach und Rieben in Bern ehrend erwähnt, namentlich die als kunstreiche Arbeit allerseits anerkannten Füllungen des Ebenholzschrankes von Keller. Dieselben sind mit Ornamenten aus 29 verschiedenen Holzsorten zusammengesetzt und gleich einer Marquetterie eingelassen und sodann über dem Grund die Oberfläche geschnitzt. Diese Reliefintarsia war die einzige in der ganzen Ausstellung.

Belgien hatte Tabakspfeifen in neuen originellen Mustern ausgestellt — eine Spezialität, die nach Ansicht des Herrn Mühlemann bei richtiger Durchführung auch bei uns hunderte von Arbeitern beschäftigen könnte.

Ueber das Lehrlingswesen in Paris wird berichtet, daß die Knaben mit 12—14 Jahren in die Lehre treten; die Dauer der Lehrzeit ist sehr verschieden, zwei drei bis vier Jahre je nach Fähigkeit; ein Lehrgeld wird nicht gefordert. Die Fortbildungs- und Fachschulen stehen Jedermann offen, sind sogar für gewisse Berufsarten obligatorisch und unentgeltlich; auch die Lehrmaterialien kosten nichts.

Die Pariser Holzbildhauer-Arbeiter verdienen 60—75 Cts. in der Stunde bei durchschnittlich zehnstündiger Arbeitszeit. Der Meister kann den Arbeiter nach Belieben entlassen. Arbeiterkrankenkassen bestehen nicht; die Meister unterstützen bedürftige Arbeiter, die Verpflegung im Spital erfolgt unentgeltlich.

Vereinswesen.

Schweizer. Spenglermeister-Verein. Die Abgeordneten desselben gründeten letzten Sonntag in Luzern einen Unfallversicherungs-Verband schweizerischer Spenglermeister. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig gewählt Herr Großrath Troxler in Luzern. Als Berichterstatter erörterte Herr Spenglermeister Sigrist in Bern den Statutenentwurf und das Regulativ, die mit unwesentlicher Modifikation einstimmig angenommen wurden. Als Sitz des Verwaltungsvorstandes wurde Bern bezeichnet. Noch muß einer Anregung des Herrn Troxler Erwähnung gethan werden, einen schweizerischen Spenglermeisterverein zu gründen. Dieselbe fand lebhaften Anklang und es wurde der Verband der Zürcher Spenglermeister beauftragt, auf die nächste Generalversammlung bezügliche Vorlagen bereit zu machen.

St. Galler kantonaler Gewerbeverband. Letzten Sonntag fand im Gasthof „Hirschen" in Rorschach die Delegirtenversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt, an welcher fast sämmtliche 10 Sektionen mit ca. 33 Delegirten vertreten waren. Einen Hauptverhandlungsgegenstand bildete die Rechnung über die Lehrlingsprüfungen, welche infolge der starken Zunahme der zur diesjährigen Prüfung zugelassenen Lehrlinge (96 gegen 46 im Vorjahre) ein Defizit von 1500 Fr. aufweist. Nach den gemachten Mittheilungen des Vorstandes ist begründete Aussicht vorhanden, dasselbe durch Beiträge des Staates, von Korporationen und Vereinen decken zu können. Einen Gegenstand der Diskussion bildete im Zusammenhang mit obigen Traktanden die künftige Gestaltung des Budgets für die Lehrlingsprüfungen, da voraussichtlich die Zahl der zu Prüfenden eher noch zunehmen wird.

Auch hier rechnet man auf ein Zusammenwirken von Staat, Gemeinden, Korporationen und Vereinen. Zu bedauern ist hiebei, daß noch nicht alle Handwerker- und Gewerbevereine des Kantons dem Verbande angehören, und als nicht besonders koulant darf es bezeichnet werden, daß einer derselben sich wohl des kantonalen Verbandes zur Erlangung von Staatssubventionen für seine Mitglieder zum Besuche der Weltausstellung in Paris bediente, sich aber weigert, demselben beizutreten, resp. den minimen Jahresbeitrag von 50 Cts, pro Mitglied zu entrichten.

Nach Behandlung der Rechnungen folgte ein äußerst interessantes, fleißig ausgearbeitetes Referat des Hrn. Architekt Keßler über das Submissionswesen, in welchem vom Vortragenden diese heikle Materie nach allen Seiten beleuchtet wurde. Die sich an das Referat anschließende lebhafte Diskussion führte zur Annahme folgenden Antrages: „Der kant. Gewerbeverein spricht bezüglich des Submissionswesens den Grundsatz aus, es sei genossenschaftlichen Eingaben in der Regel der Vorzug zu geben." (Unter genossenschaftlichen Eingaben sind gemeinsame Eingaben von zwei, drei und mehr Meistern desselben Berufes, welche dann die Arbeit unter sich vertheilen, verstanden.) Der Vorstand ist beauftragt, vornämlich auf Grund dieses Prinzips, sowie im Allgemeinen über das Submissionswesen Normativbestimmungen aufzustellen und der Berathung im Schooße des Vereins zu unterbreiten.

Das an die Verhandlungen, die von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr gedauert hatten, sich anschließende

Mittagessen, welches der Wirthschaft alle Ehre machte, war durch mehrere Toaste gewürzt, und an demselben kreisten die alten Zunftbecher Rorschachs, welche der dortige Gewerbeverein in anerkennenswerther Weise wieder ihrer Bestimmung zurückeroberte, nachdem sie sich bereits in Privathänden befunden hatten.

Die Schlosserarbeiter von Lausanne und Umgebung verlangen von den Arbeitsherren unter Drohung sofortigen Streiks Reduktion der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden und 20prozentige Erhöhung des Arbeitslohnes. Die Arbeitsherren sind geneigt, dem ersten Begehren ganz nachzukommen; auf das zweite hingegen wollen sie blos bis zur Hälfte eintreten. Verständigung ist wahrscheinlich.

Zehnstündige Arbeitszeit. Eine Dienstag den 1. Juli im „Schützengarten" in St. Gallen stattgehabte Versammlung städtischer Handwerksmeister, präsidirt von Herrn Kirchhofer, Maler, hat beschlossen, der Frage des 10stündigen Arbeitstages in der Weise näher zu treten, daß letztere zunächst in den einzelnen Handwerksverbänden besprochen werden soll. Eine Schwierigkeit für die Lösung derselben liegt darin, daß einzelne Handwerke die „Z'nüni"- und „Vesper"-Pause nicht aufgeben wollen.

Verschiedenes.

Hufschmied-Kurs. Vom 1. bis 17. September wird in Bern ein Kurs über die Ausübung des Hufbeschlages und die Ausbildung der Hufschmiede abgehalten. Schriftliche Anmeldungen sind bis 16. August an die Direktion des Innern zu richten. Das Lehrgeld ist für Schweizerbürger auf Fr. 40, für Ausländer auf Fr. 100 festgesetzt. Als Kostenvergütung hat jedes Mitglied beim Beginn des Kurses Fr. 45 zu hinterlegen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Ausübung des Hufbeschlages im Kanton Bern ein Patent erforderlich ist, welches nur nach dem Besuch eines Kurses und auf abgelegtes Examen ertheilt wird.

Ueber die hygienische Bedeutung der Kleidung hat Dr. Cramer eine Reihe von Versuchen angestellt und dieselben im „Archiv für Hygiene" veröffentlicht. Er stellte zunächst fest, daß die Schweißbildung nicht die Folge einer lokalen Temperaturerhöhung ist, sondern vom gesammten Körper ausgeht und vom Gehirn aus beeinflußt wird und daß auch eine lokale Abkühlung, wenn sie nicht zu hochgradig ist, nicht im Stande ist, die allgemeine Schweißbildung zu hemmen. Die Schweißbildung ist ferner symmetrisch und z. B. an beiden Füßen vollkommen gleichmäßig. In gesundheitlicher Beziehung ist für den Körper die regelmäßige Verdunstung des abgesonderten Schweißes die Hauptfrage. Welcher Kleidungsstoff verhält sich nun in dieser Hinsicht am günstigsten? Die Wolle führt die Schweißbestandtheile der Haut am besten nach außen ab, indem von demselben nach längerem Tragen des Kleidungsstückes die geringste Menge nachgewiesen werden konnte. In zweiter Reihe steht die Jäger'sche Normalwolle. Die Baumwolle hingegen behält jene Bestandtheile in ihren Maschen zurück, ebenso das Leinen, so daß die betreffenden Kleidungsstücke schon nach kurzer Zeit gewechselt werden müßten. Eine Mittelstellung nimmt die Lachmann'sche Reformbaumwolle ein. Die Verschmutzung durch die Hautabsonderungen ist am geringsten bei der Unterhose, mehr als doppelt so groß beim Hemd und mehr als 8 Mal so groß bei den Strümpfen. Um eine gleichmäßige Verschmutzung zu erzielen, könnte man eine Unterhose 8, das Hemd 4 und die Strümpfe nur 1 Tag tragen.

In Basel ist der Zunftsaal zu Schmieden neu restaurirt worden. Mit der Fertigstellung dieses Saales ist der Umbau des alten Zunfthauses abgeschlossen und zwar auf eine würdige, echt künstlerische Weise. Der ehemalige Zunftsaal erhielt eine Neueindeckung in Segmentbogen, wobei die alten Leisten und Füllungen benützt wurden. Die Fenster sind mit den alten Glasgemälden versehen worden. Der Saal ist in gothischem Style restaurirt, die Wände sind mit Gemälden von Künstlerhand geschmückt. Der Umbau ist nach den Plänen der Architekten HH. Vischer und Fueter durchgeführt worden. Die Ausstattung durch das Kunsthandwerk und die Ausschmückung durch die Kunst haben einheimische Kräfte übernommen. Einzig der Ofen wurde von einem Auswärtigen, Kaiser von Zug, hergestellt. Das Tafelwerk lieferte Herr Geßler-Balmer, die Bildschnitzerei Herr Louis Bürgi, die schmiedeisernen Leuchter Herr Heinz, die Beschläge die HH. Heinz und Buß, die Dekorationsmalerei 2c. Herr Baur, die Verglasung der Fenster Herr Beck, das Aufsetzen des Ofens besorgten die HH. Kaus und Rytz. Das Kunsthandwerk wird gekrönt durch die Kunst, durch die Wandgemälde unseres vortrefflichen Malers Hans Sandreuter. Der Saal zu Schmieden bildet eine neue Sehenswürdigkeit und darf als eine Zierde der Stadt Basel bezeichnet werden.

Mittel gegen den Hausschwamm. Obwohl das Karbolineum ein ganz gutes Mittel gegen den Hausschwamm ist, so erreicht man, wie Ed. Campe in „Ch. u. D." schreibt, den Zweck seiner Beseitigung doch mit Petroleum noch billiger. Wem es um eine braune Farbe des Anstrichs zu thun ist, der setze etwas Steinkohlen- oder schwedisches Holztheer dazu. Wer jedoch Wohnzimmer davon befreien muß und ein ganz geruchloses, von mir auch selbst erprobtes sicheres Mittel anwenden will, dem empfehle ich Chlorzink; da man dasselbe nicht überall haben kann, so kann man sich dasselbe schnell selbst anfertigen. 100 krystall. Zinkvitriol werden mit 250—300 Wasser gelöst und zugesetzt: 50 Kochsalz, man erwärmt etwas und stellt dann alles kalt. Am andern Tag, zumal wenn man das Gefäß in den Keller stellt, ist der größte Theil des gebildeten schwefelsauren Natrons auskrystallisirt. Man gießt von demselben die Chlorzinklauge ab und erhält eine Lauge, die annähernd 16 Proz. Chlorzink enthält, mit etwas Kasseler Braun kann man auch diese beliebig färben; wenn es nicht geniert, kann man ca. 5 Prozent Phenolsäure zusetzen.

Apparat zum Verkitten der Fensterscheiben. Derselbe ist dem Erfinder, Herrn Adolf Tscherpe in Eilenburg unter Nr. 48548 patentirt worden. Er besteht im Wesentlichen aus einem zylinderförmigen, mit Deckel verschließbaren Rohr, in welchem sich ein Kolben führt. Im Boden befindet sich ein Kanal, dessen Querschnitt ein rechtwinkliges Dreieck ist, welche sich nach vorn verjüngt. An diesem Kanal ist eine Feder angebracht, welche verstellbar ist. Diese Feder wird durch eine zweite Feder angedrückt. Nach Oeffnen des Deckels und Herausnahme des Kolbens wird eine beliebige Menge Glaserkitt in den Zylinder gethan. Dann wird der Kolben wieder eingesetzt und der Zylinder durch den Deckel geschlossen. Durch Druck auf den Kolben wird der Glaserkitt durch den Kanal gepreßt, in welchem er die Form des Kanals erhält, welche dem des Fensterfalzes entspricht. Während dieses Vorganges fährt man mit der Mündung des Kanals im Fensterfalz entlang, wodurch der Glaserkitt in dem Falze durch die verstellbare Feder gleichmäßig vertheilt und eingedrückt wird. Das Verkitten der Fensterscheiben wird mit Hilfe dieses Apparates so schnell und gleichmäßig ausgeführt, daß man wesentlich an Zeit und Mühe gewinnt und die geringen Anschaffungskosten kaum in Betracht kommen.

Lavaoid. Nach Mittheilungen vom Civ.-Ing. A. J. Peschl in Prag bringt Ingenieur Irmler unter dem Namen „Lavaoid" ein von ihm erfundenes Bindemittel in den Handel, welches aus einigen Arten Quarz-, Porzellan-, Marmor-,